

<Offene Tür> der Basler Freimaurer

Autor(en): Werner A. Gallusser

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2002

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/91d1010b-bcbb-4024-b9c7-375f9020af76>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

«Offene Tür» der Basler Freimaurer

Werner A. Gallusser

Die Freimaurerei, eine moderne Idee auch für die Öffentlichkeit

Wie anderswo, sind auch die Basler Freimaurer auf die humanistische Heranbildung der Einzelpersönlichkeit vor allem im privaten «Bruderkreis» ausgerichtet. Gerade in einer demokratischen Informationsgesellschaft sollte diese Zielsetzung jedoch nicht in sektenhafter Isolation, sondern in massvoller Begegnung und im Dialog mit der realen Aussenwelt erreicht werden, wie dies die Basler Aktion der offenen Tür im März 2002 bekundete.

Der Titel mag etwas zwiespältig anmuten: Waren doch Freimaurer eher publikumsscheu, den Schlagzeilen abhold und im abgesicherten Vertrautenkreis verharrend. Es sei nicht verhehlt, dass im aktuellen Umbruch unserer Zeit auch die Freimaurerei weltweit und in Basel ihr bisheriges Verhalten zur Öffentlichkeit selbstkritisch prüft und zu verbessern sucht. 1999 haben die in Basel ansässigen Freimaurer-Logen eine «Kommission für Öffentlichkeitsarbeit» («KöA») unter der Leitung des Schreibenden eingesetzt. Als Vorbereitung zu dieser Bewegung waren zuvor zwei Anlässe besonders erwähnenswert:

- die «Freimaurer-Ausstellung» von 1983/84 im Schweizerischen Museum für Volkskunde Basel (heute Museum der Kulturen), zu welcher auch eine informative Begleitpublikation erschien¹, und

- das «Internationale Freimaurer-Treffen auf dem Rhein» vom 12. September 1998, das mit der Wahl der Referenten (u. a. Hilde Ziegler, Carl Miville) und des Rheinschiffes «Christoph Merian» als Ort der Tagung die internationale Offenheit in der Dreiländerecke markierte.

Beide Veranstaltungen waren für die KöA wertvoll, bestimmten sie doch die Kursrichtung der Basler Logen mit der diesjährigen Aktion «Offene Tür» aufgenommen haben.

Das Logenhaus: zwischen Denkmal und Leben

Das Logenhaus der Basler Freimaurer am Byfangweg 13 mit den Fassadenporträts von Goethe, Mozart und Lessing befindet sich in der Denkmalschutzzone, wo das Äussere eines Hauses zu erhalten ist. Wegen seiner wert-

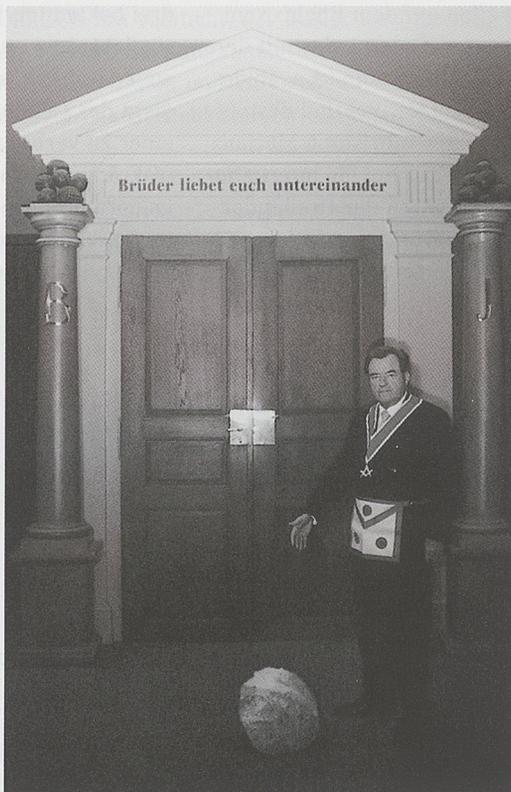
vollen, original erhaltenen Gesamtstruktur wurde es 1998 zudem in das Denkmalverzeichnis aufgenommen. Damit erhielt es in der Öffentlichkeit als bauliches Kennzeichen der Basler Freimaurerei und ihrer Geschichte eine gewisse städtisch-kulturelle Bedeutung. Wie aber schon die drei bekannten Freimaurer-Persönlichkeiten an der Hausfassade zum Ausdruck bringen sollen, dient das Gebäude nicht irgendeiner zu verbergenden «Geheimniskrämerei», sondern der engagierten Pflege einer möglichst umfassenden Menschlichkeit, die seit Beginn der eigentlichen Freimaurerei im 18. Jahrhundert die Logen beseelt hat und noch immer bewegt.

1768 gründete Andreas Buxtorf in Basel eine erste (Vorläufer-)Loge; ihr gehörten einige weitsichtige Basler Bürger an, wie zum Beispiel Peter Burckhardt (Regierungsrat, Bürgermeister) und Johann Rudolf Forcart (Seidenfabrikant). Alle drei waren 1777 Mitbegründer der GGG, der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige. 1808 entstand dann die älteste noch heute bestehende Basler Frei-

maurer-Loge «Zur Freundschaft und Beständigkeit». 1824 bezog sie das Logenheim «Zum kleinen Venedig» am Schlüsselberg. Bei der Einweihung waren 131 Brüder unter Führung von Felix Sarasin als «Meister vom Stuhl» zugegen, unter anderen auch Christoph Merian d.Ä. (Vater des Begründers der Christoph Merian Stiftung). 1889 wurde das neue Logenhaus am Byfangweg 13 durch die Architekten Gustav und Julius Kelterborn erbaut und am 12. Juli 1891 eingeweiht. Zum Gedenken an das alte Logenhaus taufte man es «Zum neuen Venedig».

Neben dem Logenhaus bezeugen noch verschiedene gemeinnützige Werke die Initiative der Basler Freimaurer, so die Anstalt zur Hoffnung (Riehen), der Verein für die Verbreitung Guter Schriften Basel, die Pestalozzi-Gesellschaft und das Altersheim Humanitas (Riehen). Während aber die

*Eingang zum «Tempel» («Werkstätte»),
Freimaurer am «Rauhen Stein».*



soziale Arbeit nach gutem Basler Brauch im Stillen geleistet wurde und die Entwicklung der Basler Logen weitgehend ohne Publicity erfolgt ist, erweist es sich für die Zukunft der Freimaurerei in einer globalen Informationsgesellschaft als notwendig, die Öffentlichkeit stärker einzubeziehen. Dieser Wille zu einer offeneren Haltung zeigt sich auch darin, dass im Logenhaus neuerdings nicht nur den sechs Schweizer «Alpina»-Logen, sondern auch der deutschen Loge «Aurum Nostrum» und der Frauenloge «Kette der Hoffnung» Gastrecht gewährt wird.

Die Freimaurerei – eine moderne Idee

Eben weil die alte Idee der Freimaurerei der heutigen Situation der Menschheit in besonderem Masse hilfreich werden kann, wissen sich die Basler Logen und der Dachverband der «Schweiz. Grossloge Alpina» (mit rund 4 000 Mitgliedern) in dieser grundsätzlichen Lagebeurteilung einig, wie dies die aktuelle Schrift «Die Freimaurer» belegt. Daraus zitieren wir eine wegweisende Passage aus dem Vorwort von Hans Bühler, dem früheren Grossmeister der Alpina: «Man ist sich heute einig, dass die Vorurteile und Verunglimpfungen, die sich der weltweite Bund bis auf den heutigen Tag gefallen lassen muss, zum Teil auf die traditionelle Abkapselung und Geheimhaltung zurückzuführen sind. In das Vakuum der Information dringt jeweils blitzschnell das Gerücht, das meist negative Sündenbockurteil, und verbreitet sich wie ein Virus.

Geheimhaltung ist für die Freimaurer historisch begründet. Sie war in früheren absolutistischen Regimes bis hin zur Nazi- und Sowjet-Diktatur eine Frage des Überlebens. Im heutigen Informationszeitalter, das sich im Zeichen der Gewissens- und Glaubensfreiheit entwickelt hat, drängt sich für uns Schweizer Freimaurer eine Öffnung auf.»²

1. bis 3. März 2002: «Offene Tür»

Aus dieser einhelligen Überzeugung heraus organisierte die KöA die erste Öffentlichkeitsaktion der Basler Freimaurer «wie ein frischer Frühlingwind». Der offizielle Prospekt (mit dem Fotohintergrund des Parthenon-Tempels) lud zu einem vielseitigen Programm ein.³

So wurde die Tür zum Logenhaus an den drei Tagen von Freitag 1. bis Sonntag 3. März weit geöffnet und die interessierte Öffentlichkeit möglichst umfassend informiert und betreut: Auf zwei Etagen verteilt veranschaulichte die von Stefan Grossenbacher (Loge «Freundschaft und Beständigkeit») organisierte *Ausstellung* die freimaurerischen Grundanliegen. Das Café «*Zum rauhen Stein*» – betreut von Rolf Burkhardt (Loge «Zu den Sieben Rosen») und seinem Team – sorgte für das leibliche Wohl der Gäste. Eigentlicher Höhepunkt war jedoch der *Besuch des «Tempels»* («Werkstätte») der Freimaurer. Hier kam es zur direkten Begegnung mit dem Ort und dem Sinn der freimaurerischen Arbeit. Dazu trug Christoph Grauwiler (Loge «Panta Rhein») die organisatorische Verantwortung; er war für eine generelle Einführung mit Projektionen im Festsaal besorgt und regelte die Einteilung des Besucherstromes in kleinere Gruppen. Es wurde Wert darauf gelegt, dass die Besucherinnen und Besucher die Freimaurer vom Byfangweg auch als individuelle Persönlichkeiten kennen lernen konnten, darum trugen alle Mitwirkenden Namensetiketten. Von ein bis zwei «Brüder» begleitet, erlebten so die Besuchergruppen das Logenhaus auf eine direkte, persönliche Weise. Am Eingang lagen zudem Infoblätter über «Die Basler FM» auf, ein spezieller Briefkasten war bereitgestellt und Auskunftspersonen standen für zusätzliche Fragen und Gespräche zur Verfügung.

Ergänzend zum Besuchsprogramm am Byfangweg wurde am Samstag 2. März ein *Vortrag* von Louis Ribaux als öffentliche Veranstaltung durchgeführt. Hans Staub (Loge «Osiris») begrüßte die zahlreichen Besucher in der Aula der Museen an der Augustinergasse und führte den St. Galler Referenten kurz ein. Der Vortrag «Die Freimaurerei – eine lebendige Gemeinschaft» bot einen ersten Einblick in die Grundthematik der Freimaurerei aus der Sicht eines langjährigen Logenmitgliedes. Wenn nicht alle Fragen aus dem Publikum beantwortet werden konnten, so vor allem aus akustisch-technischen Gründen; zudem hätte eine zu langfädige Diskussion den Rahmen der Grossveranstaltung gesprengt.

Am Sonntag 3. März bot ein *Morgenkonzert* mit dem Jaros-Quartett im dicht besetzten Festsaal des Logenhauses allen ein nachhaltiges Erlebnis: Das Quartett mit Jan Kupsy und Monica Witte (Violine), Frank Nieder (Viola) und Ernest Strauss (Violoncello) wartete mit je einem Streichquartett von Mozart (G-Dur, KV 387) und von Haydn (D-Dur, Op. 76, Nr. 5) auf, von Hans-Martin Linde (Loge «Zum Fels am Rhein») einfühlsam erläutert. Als das Konzert verklungen war, setzte das Mittagsgeläute der nahen Marienkirche ein, die Märzsonne strahlte durch das menschen erfüllte Logenhaus, und es verbreitete sich eine unsäglich friedsame und festliche Stimmung unter den Anwesenden.

Der Besucherstrom steigerte sich bis Sonntagnachmittag nochmals derart, dass die Zähler am Eingang zum Schluss insgesamt 1100 Besucher ermitteln konnten; über 60 Personen wünschten weitere Informationen und Kontaktgespräche. Diese knappe Statistik weist die Aktion «Offene Tür» als Erfolg aus, obschon den «Zahlen des Zustroms» gegenüber auch eine gewisse Skepsis angebracht ist, denn es zählt allein die qualitative Wirkung auf die einzelnen und unvoreingenommenen Besucher unserer Werkstätte.

Offene Türen in die Zukunft

Zusammenfassend darf festgehalten werden, dass es der KöA gelungen ist, die Aktion «Offene Tür» in den lokalen Medien sinnvoll darzustellen. Gewiss haben die Präsenz in «Basler Zeitung», «Basellandschaftlicher Zeitung», in Radio und Stadtkanal-TV sowie die gezielte Briefwerbung durch die einzelnen Basler Freimaurer zu einem hohen Informationsstand der interessierten Öffentlichkeit und zum Besuchserfolg geführt.

Die praktische Umsetzung der «Türöffnung» erforderte eine sorgfältige Vorplanung durch die KöA und den aktiven Einbezug aller verfügbaren Logenmitglieder. Erstmals haben sich die Basler Freimaurer in diesem Ausmass zu einer «öffentlichen Aktion» zusammengefunden, und zwar grundsätzlich alle im Logenhaus arbeitenden Logen (inklusive der deutschen «Aurum Nostrum» und der Frauenloge «Kette der Hoffnung»). Es ist zu hoffen, dass

die Besucher der <Offenen Tür> etwas von der solidarischen Begeisterung aller diensttuenden Brüder und Schwestern im Logenhaus mitbekommen haben.⁴

Das gemeinsame Wagnis <Offene Tür> ist denn auch der Beweis für die Existenz einer aktuellen Freimaurerei in Basel. Sie hat ihre inneren Werte durch Jahrhunderte einer bewegten Geschichte lebendig erhalten und muss sich den neuen Herausforderungen unserer Zeit stellen. Die Basler Logen von heute werden sich darum nicht scheuen, die Freimaurerei in geeigneter Weise als moderne Idee zu vertreten: zukunftsorientiert, ohne Berührungängste, offen und frei!

Anmerkungen

- 1 Freimaurer, Begleitpublikation des Museums für Völkerkunde und Schweizerischen Museums für Volkskunde, Basel 1983.
- 2 Alex Bänninger/Walter Hess/Alfred Messerli (Hg.), Die Freimaurer – eine moderne Idee, Stäfa (2. Aufl.) 1997, S. 3f.
- 3 Die Basler Freimaurer, 6-seitiger Faltprospekt zur Aktion <Offene Tür> vom 1. bis 3. März 2002.
- 4 Pierre E. Calame, Grosser Erfolg der durchgeführten Tage der <Offenen Tür> der Basler Logen, in: <Alpina>, 128. Jg., Nr. 5, Lausanne 2002, S. 158.